

Ich erinnere Sie daran, daß in den abgelaufenen zehn Jahren die Sachen sich verschlimmert haben.

Dann hat Herr Goeritz gesagt: »Betreffs der neuen veränderten Auflagen von Schulbüchern, die den Sortimentern häufig so empfindliche Verluste brächten, dürfte er auf den bekannnten, im Börsenblatt mitgeteilten Erlaß des preussischen Kultusministers verweisen, von dem sicher eine weitgehende Besserung der herrschenden Zustände zu erwarten sei.« Er hat also erwartet, was damals geschehen ist, werde nützen; ich erinnere daran, daß die Dinge schlechter geworden sind.

Dann hat Herr Goeritz weiter gesagt: »In den Bestimmungen der Verlegervereine — das sind historische Dokumente, die ich verlese — seien freilich zum Teil recht einseitige Vorschriften enthalten, da werde genau bestimmt, was der Sortimenter alles zu tun habe und wann er es zu tun habe, um sich die Zufriedenheit des Verlegers zu erwerben; es werde aber mit keinem Worte gesagt, was die Verleger dagegen für Verpflichtungen haben. Er hoffe aber, daß sich auf gutlichem Wege entsprechende Vereinbarungen erzielen ließen und empfehle dringend ein Handinhandgehen des Sortiments mit dem Verlag.« (Sehr richtig!)

Herr Theodor Ackermann hat ausgeführt: »Daß das Sortiment selbst eine Besserung erstreben müsse, schein auch ihm zweifellos notwendig.« Er hat weiter gesagt: »Immerhin schein ihm eine Stärkung des bestehenden Verbandes der Kreis- und Ortsvereine ein besseres Mittel zur Herbeiführung annehmbarer Zustände, als die vorgeschlagene Gründung eines neuen Vereins«. Meine Herren, die Kreis- und Ortsvereine haben zehn Jahre Zeit gehabt, diese Besserung herbeizuführen.

Dann kommt Herr R. von Zahn-Dresden

Vorsitzender: Ich muß den Herrn Redner doch bitten, daß er zur Sache kommt.

Es kann uns doch nicht in dem Maße interessieren, was vor zehn Jahren im Schoße der Delegiertenversammlung oder des Börsenvereins gesprochen worden ist. Ich glaube, Herr Dr. Lehmann, Sie würden sich und uns den besten Dienst erweisen, wenn Sie zur Sache kämen und voraussetzen, daß wir alle, die wir mindestens doch so alt wie Sie sind, die Ereignisse auch kennen und die Erinnerung daran bewahrt haben. Was Sie verlesen haben, ist uns in den großen Grundzügen bekannt. Ich bitte zu Ihrem Antrage überzugehen; ich glaube damit im Sinne der Versammlung zu sprechen. (Vielfache Zustimmung.)

Herr Dr. Lehmann: Ich muß zur Geschäftsordnung bemerken, daß wir nicht in alle Einzelheiten unseres Antrags eingehen, sondern feststellen, was man vor zehn Jahren erwartet hat auf anderen Wegen; daß ich begründe, daß der Weg, den wir heute einschlagen, schließlich die letzte Konsequenz ist, und wenn mir das genommen wird, nachzuweisen, was man vor zehn Jahren auf dem bisherigen Wege erwartet hat, so müßte ich auf das Wort verzichten. (Bravo!)

Ich kann aber nicht verzichten (Heiterkeit); ich werde also fortfahren, bis mich der Herr Vorsitzende unterbricht und mir das Wort entzieht. Ich bin moralisch überzeugt, zur Sache zu sprechen und muß es dann darauf ankommen lassen, daß mir das Wort entzogen wird.

Vorsitzender: Ich möchte dem Herrn Redner erwidern, daß es mir nicht in den Sinn gekommen ist, ihm das Wort zu entziehen. Ich habe nur im Interesse der Versammlung — und deren Beifall haben Sie eben gehört — ihn darauf aufmerksam gemacht, daß er wohl die Kenntnis von dem voraussetzen könne, was wir alle mit erlebt haben. Ich kann nur nochmals bitten, sich kurz zu fassen. Das Recht eines Redners, auf die Ereignisse vor zehn Jahren zurückzugreifen, steht damit nicht im Zusammenhang, das

wird nicht aberkannt; aber ich glaube nicht, daß es im Sinne einer Förderung unserer Arbeiten heute liegt, daß wir alle Redner uns weitläufig noch einmal vorführen lassen, die vor zehn Jahren etwas gesagt haben.

Herr Dr. Lehmann: Ich habe gesagt, ich will nur wenige Worte anführen, die wenigen Sätze sind bald zu Ende. Ich muß es Ihrer Diskretion überlassen, — und der Herr Vorsitzende trägt persönlich die Verantwortung für das was er tut, die schiebe ich ihm zu, — ob ich diese wenigen Sätze vorlesen darf.

Vorsitzender: Die Versammlung wird wohl einverstanden sein, daß einige wenige Sätze von Herrn Dr. Lehmann noch vorgetragen werden.

Herr Dr. Lehmann: Herr von Zahn drückte damals die Meinung aus, »daß durch eine rege allgemeine Tätigkeit in den einzelnen Kreis- und Ortsvereinen die Sache des Verbandes, die gleichzeitig weitüberwiegend diejenige der Sortimenter sei, gefördert werde«. . . . »Er erkenne an, daß es in der Tat große Mängel gäbe im Verhältnis des Sortimenters zu dem Verleger; es sei ganz gut, daß diese hier einmal zur Sprache kämen.« Dann sagte Herr von Zahn weiter: »Im Verband der Kreis- und Ortsvereine kämen vielleicht 99 Sortimenter auf einen Verleger; das Sortimenterinteresse, das im Verband vorwalte, sei also ein fast ausschließliches«.

Herr Calvör-Göttingen sagte: »Nur durch ein verständiges friedliches Handinhandgehen des Sortiments mit dem Verlag könne etwas Ersprießliches erreicht werden«.

Dann ferner Herr Fuendeling — ich führe die hervorragendsten Redner an, damit nicht die Meinung entsteht, als würde hier einseitig nur angeführt, was für uns spricht — Herr Fuendeling-Hamelns sagte: »Die Kreisvereine hätten bisher ihre Kräfte zur Bekämpfung der Schleuderei gebraucht; nachdem aber die Behandlung dieser Fälle jetzt dem Vereinsauschuß überwiesen worden sei, seien die Vereine von dieser Arbeit entlastet, und könnten nunmehr sich anderen Arbeiten zuwenden«. Dann hat Herr Calvör-Göttingen gesagt, »diese Sache könnte nur im Anschluß an die Organisation der Kreisvereine erreicht werden«, und Herr Goeritz-Braunschweig sagte wiederum: »Er glaube, wenn das gesamte Sortiment geschlossen hinter dem Verbandsvorstand stehe, daß dieser die gleichen Machtmittel zur Verfügung haben werde, wie der hier beratende Sortimenterbund«. Sodann hat Herr Goeritz noch bemerkt, »daß sich die Beachtung der Verkehrsordnung und ihre zu fordernde stimmungsgemäße Anwendung, betreffs deren sich ernste Mängel zu ungunsten des Sortiments herausgestellt hätten, vielleicht in zweckmäßigster Weise im Börsenverein selbst kontrollieren ließe«. Wie Sie wissen, haben wir den Antrag gestellt, eine Kommission von drei Mitgliedern zu ernennen, von denen eins der Vorsteher des Börsenvereins, eins ein Verleger und eins ein Sortimenter sein soll; gewiß eine sehr bescheidene und objektive Forderung, die durchaus dem entspricht, was Herr Goeritz damals forderte. Er sagte nämlich weiter: »Für die verschiedensten Gebiete habe man im Börsenverein besondere Ausschüsse; was stehe entgegen, daß man einen Verkehrsordnungsausschuß einsetze, der darüber wache, daß die Verkehrsordnung überall in der Praxis richtig ausgeführt werde? Wenn dazu die Einrichtung getroffen würde, daß Klagen über Benachteiligung durch unrichtige oder allzuschroffe Auslegung der Verkehrsordnung an diesen Ausschuß geleitet würden, so würde das Sortiment die gewünschte Kontrolle und gleichzeitig den erforderlichen tatsächlichen Schutz gegen unberechtigte Eingriffe in seine Rechte haben«.